

afrika süd-Dokumentation

Apartheidopfer klagen an

Teil 2

Die Banken

Deutsche und Schweizer Banken haben gerade in den letzten Jahren der Apartheid hohe Kredite an Südafrika vergeben, als andere ausländische Investoren ihren Rückzug begannen. Wesentliche Dokumente über den Kapitaltransfer und die Abkommen der Banken mit Südafrika werden immer noch unter Verschluss gehalten. Der Menschenrechtsanwalt Michael Hausfeld, der für die Apartheidopfer die Klage gegen internationale Konzerne vor Gerichten in den USA koordiniert, hält die Herausgabe solcher Dokumente und unabhängige Untersuchungen für möglich, wenn die Entschädigungsklagen vor den US-Gerichten angenommen sind.

Im ersten Teil dieser Dokumentation (afrika süd 2'03) haben wir Auszüge der Klageschrift zur Grundlage der Klage sowie zu den Tatfeldern „Transport“ und „Waffengeschäfte“ dokumentiert, insoweit deutsche und Schweizer Firmen involviert sind.

391. Wie lebenswichtig die Banken für Südafrika waren, fasste der südafrikanische Premierminister John Vorster mit den Worten zusammen: „Jede Bankanleihe, jede neue Investition ist ein weiterer Stein in der Mauer unserer Existenz.“

392. Von den frühen 60er Jahren bis in die frühen 70er Jahre machten Auslandsinvestitionen knapp acht Prozent der Buttoinlandsinvestitionen aus und sorgten für die Wachstumsmargen der Wirtschaft.

393. Internationale Banken waren ganz wesentlich an der Finanzierung der Apartheid beteiligt. Ausländisches Kapital in Form von Handelskrediten, großen internationalen Anleihen und Krediten, Direktanleihen von ausländischen Banken an südafrikanische Kreditnehmer und Projektfinanzierungen unterstützten das Apartheidregime. Deutsche und Schweizer Banken waren zusammen mit der südafrikanischen Notenbank im Goldhandel tätig. Die vertrauliche Natur der Finanzaktionen machen eine Identifikation der Transaktionen schwierig.

394. Wenige größere Banken der einzelnen Länder, darunter die beschuldigten Banken, spielten eine führende Rolle als Manager und Investoren bei den Entscheidungen über Kreditvereinbarungen mit Südafrika. Diese Struktur „schafft einen signifikanten Grad der wechselseitigen Abhängigkeit – und letztlich des gemeinsamen Interesses – zwischen den Banken und der Wirtschaftspolitik der Regierung von Südafrika“.

395. Als die Proteste gegen Apartheid noch nicht so intensiv waren, verliehen die Banken die Gelder direkt an das Apartheidregime. Diese Anleihen kamen unter immer kritischerem Blick der Weltgemeinschaft. So konzentrierten sich etwa nach dem Massaker von Sharpeville 1960 die ersten Proteste auf ein Konsortium von 10 Banken um die *Chase Manhattan*, die Südafrika mit einem Notkredit von 40 Mio. US\$ versorgte und so „den Abfluss von Kapital infolge des brutalen Vorgehens der Polizei kompensierte“.

396. Der Nationalrat der Kirchen der USA aus führenden Persönlichkeiten der protestantischen, katholischen und orthodoxen Kirchen richtete 1974 einen offenen Brief an die Banken, die an einem Kredit von über 200 Mio. US\$ an die südafrikanische Kirche

beteiligt waren. In diesem Brief heißt es: „Die Kredite haben einen bis dahin nicht gekannten Umfang, sie machen etwa 20 Prozent der südafrikanischen Auslandsanleihen seit 1970 aus. ... Sie stellen eine direkte Finanzhilfe an die südafrikanische Regierung und ihre unterdrückerische Rassenpolitik dar.“ Der Brief verweist darauf, dass die Vereinten Nationen „die Politik der Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt“ haben, und kommt zu dem Schluss, dass die Kredite „den Tag von Gerechtigkeit und Demokratie in Südafrika weiter hinausschieben. Sie binden unsere Nation, Kanada, Japan und die europäischen Staaten in eine schäbige Unterstützung unverantwortlicher Politik ein.“

397. Der Vorsitzende des Sonderkomitees der Vereinten Nationen gegen Apartheid veröffentlichte 1979 einen Bericht über Bankanleihen an Südafrika. Darin heißt es: „Zu einer Zeit, da die internationale Gemeinschaft über die Generalversammlung wiederholt die Zusammenarbeit mit Südafrika verurteilt hat ..., müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass über einen Zeitraum von sechs Jahren mehr als 5,4 Mrd. US\$ verliehen wurden, um ein Regime aufrecht zu erhalten, das für die abscheulichsten Verbrechen verantwortlich ist, die je gegen die Menschlichkeit verübt worden sind.“

398. Das Massaker von Soweto und eine Rezession führten zu einem Rückgang südafrikanischer Anleihen. Die Banken begannen, das Land als risikoreicheren Kreditnehmer einzustufen. Als 1980 der Goldpreis stieg, konnte Südafrika wieder auf Auslandsanleihen zurückgreifen.

399. Als Antwort auf politischen Druck schränkten einige Banken ihre Kreditgeschäfte mit der Republik Südafrika ein und beliehen stattdessen den Privatsektor mit Krediten, die dann zur Stützung des Staates verwendet wurden.

400. Bis 1985 gingen 85 Prozent aller US-Kredite in den Privatsektor, vornehmlich an die Großbanken Südafrikas. Von diesen Privatbanken wurden sie Staatsunternehmen wie Eskom und Armscor weitergereicht. Die Bedeutung solcher Kredite hob 1984 der ehemalige südafrikanische Finanzminister Owen Horwood hervor: „Die US-Banken, zumindest einige von ihnen, hüten sich davor, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Doch mit ihnen lassen sich gute Geschäfte machen, die nicht in die Schlagzeilen kommen, und sie bleiben wichtig für uns, vor allem für den Privatsektor.“

401. Ein neuerer Bericht von 1988 vermerkt: „Die US-Banken haben in dieser Zeit lauthals verkündet, sie hätten die Kreditvergabe an Südafrika und seine Agenturen eingestellt, während tatsächlich viele Zwischenbankkredite in den Händen des Regimes von Pretoria landeten.“ In dem Bericht heißt es weiter, viele derselben US-Banken hätten ihre Kredite an den Privatsektor um 400 Prozent erhöht, wobei die Banken vermutlich wussten, dass ihre Gelder an Staatsunternehmen weitergeleitet wurden.

402. Nachdem der direkte Zugang zu westlichem Kapital versperrt war, suchte Südafrika sich einen Weg über lokale Banken:

Die Nedbank z.B., eine der größeren Banken Südafrikas, beschaffte dem südafrikanischen Schatzamt 200 Mio. US\$, das meiste davon kam von US-Geschäftsbanken. Eine Überprüfung der Statistiken der US-Notenbank über Anleihen von US-Banken an südafrikanische Banken zeigte zwischen 1980 und 1982 einen phänomenalen Anstieg. Mit ca. 575 Mio. US\$ hatten diese Anleihen einen Anteil von 41 Prozent an den gesamten Anleihen von US-Banken an Südafrika. Im Jahr 1992 war das Volumen auf 2,2 Mrd. US\$ oder auf einen Anteil von 60 Prozent aller US-Anleihen geklettert.

403. Die Banken haben auch für Südafrika in Zeiten der Krise günstige Bedingungen ausgehandelt.

404. So kam etwa der *Johannesburg Star* nach der Umschuldung von 1987 mit der Schlagzeile heraus: „Südafrika macht ein Geschäft, auf das der Rest der Welt nur neidisch sein kann.“

405. Südafrika lieh 1989 110 Mio. US\$ von einem Konsortium internationaler Banken, darunter die beschuldigten Citibank, Morgan Guaranty und Deutsche Bank, um das Zahlungsbilanzdefizit auszugleichen.

406. Das Apartheidregime schloss 1989 mit ausländischen Banken ein weiteres Abkommen über die Verschiebung der fälligen Schuldentilgung ab. Acht Milliarden Dollar an westlichen Bankkrediten wurden refinanziert. Unter den Banken, die dem Verhandlungskomitee angehörten, waren die Barclays, Dresdner Bank, Deutsche Bank, Credit Suisse und UBS.

407. Eines dieser Abkommen schließlich erlaubt die Finanzierung militärischer und Verteidigungszwecke. Im September 1985 verhängte Südafrika ein Zahlungsmoratorium auf ausstehende Schulden; die ausländischen Schulden betragen zu dieser Zeit etwa 23,5 Mrd. US\$, davon fielen 14 Mrd. US\$ unter das Moratorium. Nach der Verhängung des Moratoriums handelte Südafrika drei Interimsabkommen zur Umschuldung der nach dem Moratorium ausstehenden Gelder aus. Die Abkommen wurden von einem „Technischen Komitee“ aus nahezu 260 Banken ausgehandelt, darunter die beschuldigten Barclays, Citibank, J.P. Morgan Chase, Credit Suisse, Dresdner Bank, Deutsche Bank und die Union Bank of Switzerland. Das zweite dieser Interimsabkommen sah vor, dass die Fonds, die südafrikanische Anleiher ausländischen Banken schuldeten, bei Fälligkeit bei einer Zwangskörperschaft namens *Public Investment Commissioners* (PIC) unter Leitung des Wirtschaftsministers auf einem Sonderkonto hinterlegt werden. Der PIC-Fonds wurde über den Kauf südafrikanischer Währung, Regierungswertpapiere oder -inlagen bei der Reservebank an die südafrikanische Regierung verliehen. Damit diente der PIC-Fonds zur Anleihe an die südafrikanische Regierung, um deren Ausgaben zu finanzieren, darunter die Ausgaben für Militär und Sicherheit.

408. Nach dem Bericht *How Foreign Banks Have Invested in South Africa's Military Expansion* von 1988 "gibt es keinen Zweifel, dass das Pretoria-Regime diese Gelder (die Schuldenumschichtung) für diese Zwecke genutzt hat. Der Haushalt für 1987-88, verabschiedet im Juni 1988 nur drei Monate nach dem Schuldenabkommen, verzeichnete mit einer Zunahme um 180 Mio. britische Pfund eine 30-prozentige Steigerung der Verteidigungsausgaben, mit zusätzlichen 165 Mio. Pfund eine 50-prozentige Steigerung der Polizeiausgaben, während die gesamten Regierungsausgaben nur um 15 Prozent stiegen."

409. Südafrika nutzte den Fonds auch zum Aufbau seiner Ölreserven.

410. Ganz allgemein dienten diese geliehenen Gelder für die wachsenden Ausgaben für die innere Sicherheit.

411. Die umfangreichen Anleihen dienten zu weiten Teilen der Finanzierung der wachsenden Verteidigungsausgaben, die durch die steigenden Kosten der Polizei des Apartheidstaates wie der Entwicklung einer heimischen Waffenindustrie entstanden waren.

412. Das Informationszentrum des Nationalrates der Kirchen der USA vermerkt 1973: „Beiträge zu Südafrikas wirtschaftlicher Stärke sind indirekte Beiträge zum Militär- und Polizeisystem, darauf ausgerichtet, das rassistische Helotensystem im Lande zu perpetuieren.“

413. In einem Beitrag in *The Nation* vom 11. Dezember 1976 heißt es: „Südafrika nimmt hohe Anleihen auf, um Entwicklungsprojekte massiv zu finanzieren und die Verteidigungsausgaben in die Höhe zu treiben. Es ist kaum vorstellbar, wo es ohne die Kredite heute stehen würde.“

414. Südafrikas Verteidigungshaushalt stieg 1974 um 46 Prozent und um jeweils weitere 25 Prozent in den drei Folgejahren. Diese Verteidigungsausgaben zogen Kapital aus

anderen Wirtschaftssektoren ab, die dann Finanzierung von ausländischen Banken suchten.

415. Kenner haben darauf verwiesen: „Weil Devisen zwischen den Haushaltssektoren transferierbar sind und weil die Verteidigungsausgaben bei der hohen Importquote zu den Sektoren mit dem raschesten Wachstum gehören, muss man logischerweise davon ausgehen, dass Kredite an Südafrika mit größerer Wahrscheinlichkeit in die Verteidigung als in Sozialausgaben geflossen sind.“

416. Überdies schreibt die Citibank selbst in einem Brief an eine kirchliche Gruppe zu den Kriterien der Bank bei Investitionen in Südafrika: „Überflüssig zu sagen, dass Geld unabhängig von den angewandten Kriterien einen vertretbaren Gegenwert darstellt.“

417. Darüber hinaus wurden die Kosten für die Polizei im Apartheidstaat in anderen Budgets versteckt. So wurden z.B. die Kosten für die Truppen, die schwarze Schulen besetzten, vom Haushalt für Erziehung aufgebracht.

418. Die Banken verlangten für Kredite an Südafrika eine Sondervergütung. Ein Bericht von 1977 vermerkt, dass die Laufzeiten der Kredite an Südafrika kürzer wurden und die Zinssätze hoch waren, um 1,84 Prozent über der normalen Interbankrate (LIBOR). Es habe auch ein „wachsendes Bedürfnis der Geber nach Anonymität gegeben, wie sie Zwischenbankkredite boten“.

419. Ausländische Banken unterlagen dem *National Key Point Act* von 1980, der dem Verteidigungsminister erlaubte, jedes Gebäude oder jede Einrichtung zum *national key point* zu erklären, was dem Eigentümer besondere Sicherheitsvorkehrungen auferlegte. Solche Sicherheitsvorkehrungen umfassten die Bereitstellung einer weißen Militärreserve und die Lagerung von Waffen und Kommunikationsausrüstung.

420. Im Mai 1980 berief der südafrikanische Premierminister P.W. Botha einen dreizehnköpfigen *Defense Advisory Board* (DAB), um die Streitkräfte in die „besten Geschäftsmethoden u.ä.“ einzuweisen, darunter die Waffenproduktion. Botha sagte: „Ich wollte die Wirtschaftsführer Südafrikas ... hinter die Südafrikanischen Streitkräfte vereinen. Ich denke, ich hatte darin Erfolg.“

421. Einer der Direktoren von Barclays, Basil Hersov, wurde in den DAB berufen.

422. ...

423. Ein Bericht von 1981 vermerkt: „Die ständige Verfügbarkeit ausländischen Kapitals hat Südafrika massive Investitionen ermöglicht, um industrielles Wachstum, wirtschaftliche Autarkie, einen Ausgleich des Zahlungsbilanzdefizits, wachsende Verteidigungskosten und Ölimporte zu finanzieren und die Wirtschaftskrise nach dem Sharpeville-Massaker von 1960 zu überleben.“

424. Der Präsident der südafrikanischen Reservebank, Dr. Chris Stals, kommentierte: „Wenn der internationale Verband der Banker Südafrika wirksam vom internationalen Handels- und Zahlungssystem ausschließen würde, dürfte das eine bei weitem mächtigere Sanktionsmaßnahme sein als die Handelsbeschränkungen, die internationale Regierungen verfügt haben.“

425. Der Generalsekretär des Commonwealth kam nach einer Studie von 1987 über Südafrikas Beziehungen zum internationalen Finanzsystem zu dem Schluss: „Die Apartheidwirtschaft in Südafrika ist in eine Situation geraten, in der sie keine befriedigende Wachstumsrate mehr erzielen kann ohne ausreichend frische Devisen.“ Der Generalsekretär schreibt, dass Finanzsanktionen „Südafrikas Wirtschaftswachstum ins Stolpern bringen und Druck auf die südafrikanische Regierung ausüben würden, die Apartheid abzuschaffen“.

Die Beklagten

Barclays National Bank Ltd.

426.-433.

Citigroup Inc.

434.-449.

Commerzbank

450. Die Commerzbank wurde 1870 in Hamburg gegründet. Nach Protokollen des Exekutivrates der südafrikanischen Zentralregierung vergab die Commerzbank 1964 die ersten Kredite an den öffentlichen Sektor Südafrikas.

451. Die Commerzbank war nach einer Liste der Vereinten Nationen über Kreditvergaben zwischen 1972 und 1978 Konsortialführerin bei den Kreditvergaben an Südafrika. Die Commerzbank war an 30 solcher Kredite im Gesamtwert von 870 Mio. US\$ beteiligt.

452. Die Commerzbank hatte bei 16 solcher Anleihen die Federführung. Die Commerzbank hat sich auch an Anleihen beteiligt, darunter u.a. 31,2 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahr 1972, 31,4 Mio. US\$ an die Stadt Johannesburg im Jahr 1972, 29 Mio. US\$ an den Strategischen Ölfonds der Republik Südafrika im Jahr 1976 und weitere 25 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahre 1976.

453. Die Commerzbank beteiligte sich zwischen 1964 und 1980 an 55 Anleihen an Institutionen des öffentlichen Sektors in Südafrika. Die Commerzbank oder ihre Töchter waren Konsortialführer oder Co-Manager von Bankenkonsortien bei allen bis auf sechs Vergaben. Der Nominalwert dieser Anleihen belief sich auf 4,7328 Mrd. DM oder 1,7896 Mrd. US\$.

Credit Suisse-Gruppe

454. Zur Credit Suisse-Gruppe gehören Credit Suisse CS, die Bank Lieu (1990 erworben) und die Schweizer Volksbank (1993 erworben). Die Credit Suisse CS war 1969 eines der Gründungsmitglieder des Züricher Goldpools, dessen Bedeutung unten im Abschnitt zur UBS näher beschrieben wird.

455. Pio Eggstein, Vertreter der Credit Suisse in Südafrika, war bei der *South African Foundation* sehr aktiv und leitete ab 1970 deren Schweizer Büro.

456. Von 1982 bis 1984 zählten die Union Bank of Switzerland (UBS/SBG), die Swiss Bank Corporation und Credit Suisse zu den aktivsten Managern von Gemeinschaftsanleihen an die südafrikanische Regierung.

457. Credit Suisse gehörte dem technischen Ausschuss an, der Südafrikas Schulden nach dem Stillhalteabkommen 1985 und 1989 umschuldete.

458. Credit Suisse war u.a. die federführende Bank bei folgenden Krediten: 60 Mio. SFr an die Republik Südafrika im Februar 1979, 80 Mio. SFr an die Republik Südafrika im August 1979, 20 Mio. SFr. an die südafrikanischen Eisenbahnen im August 1979, 50 Mio. SFr an Eskom im Juli 1980 und 50 Mio. SFr an Eskom im November 1980.

459. Credit Suisse war nach der Liste der Vereinten Nationen zwischen 1972 und 1978 Konsortialführerin bei Krediten an Südafrika. Credit Suisse war an zweiundzwanzig solcher Anleihen mit einem Gesamtwert von 717,7 Mio. US\$ beteiligt.

460. Credit Suisse zählte zu den Banken, die ihre Kredite auf den staatlichen Ölfonds Südafrikas ausdehnten. Im Februar 1979 war Credit Suisse eine von drei Banken, die einen Kredit über 60 Mio. SFr an den Fonds arrangierten. Im August 1989 arrangierte Credit Suisse einen weiteren Kredit von 50 Mio. SFr.

Deutsche Bank AG

461. Die Deutsche Bank AG wurde am 2. Mai 1957 als Nachfolgerin der Deutschen Bank, 1870 in Berlin eröffnet, gegründet.

462. Die Bedeutung der Bank für die südafrikanische Regierung wird durch die Verleihung des „Ordens der Guten Hoffnung“ an Dr. Hermann Josef Abs, den ehemaligen Vorsitzenden der Deutschen Bank, am 13. Juni 1979 bezeugt.

463. Von 1958 bis 1980 waren die Deutsche Bank und ihre in- und ausländischen Töchter, darunter die Compagnie Financiere de la Deutsche Bank, Luxembourg (nachfolgend „die Deutsche Bank AG-Gruppe“), in verschiedenem Umfang an schließlich neununddreißig Anleihen an die südafrikanische Regierung, staatliche Unternehmen oder private Gesellschaften im Uran- und Goldbergbau beteiligt. Diese Anleihen hatten einen Nominalwert von 2,344 Mrd. US\$.

464. Zwischen 1972 und 1978 beteiligte sich die Deutsche Bank an fünfundzwanzig Anleihen an die südafrikanische Regierung mit einer Gesamtsumme von 1,2 Mrd. US\$.

465. Ein Bericht des US-Senats nannte 1978 die Deutsche Bank ein Finanzinstitut von „großem Format“ in Südafrika.

466. Zwischen 1950 und 1980 beliefen sich die Finanzierungen, an denen die Deutsche Bank AG-Gruppe beteiligt war, auf gewichtige 16 Prozent aller ausländischen Einzelkredite an den öffentlichen Sektor Südafrikas. Die Deutsche Bank AG-Gruppe war an 48 Prozent aller Kredite deutscher Banken zwischen 1962 und 1980 an die südafrikanische Regierung beteiligt.

467. Die Deutsche Bank gehörte z.B. zu den Unterzeichnern einer Schuldverschreibung der Republik Südafrika von 1978. Die Deutsche Bank war 1972 die federführende Bank für eine öffentliche Anleihe an die Stadt Johannesburg im Wert von 31,4 Mio. US\$. Die Deutsche Bank war von 1972 bis 1978 ebenfalls federführende Bank bei sechs Schuldverschreibungen für die Republik Südafrika im Wert von 141,6 Mio. US\$ und war an vielen anderen beteiligt.

468. Die Deutsche Bank war eine von sechs Miteignern der European-American Banking Corporation, die federführende Organisation bei substanziellen Krediten an die südafrikanische Regierung zwischen 1970 und 1973. Diese Direktanleihen beliefen sich auf über 210 Mio. US\$, weit mehr als jede frühere Summe, und wurden heimlich getätigt. Der Nationalrat der Kirchen vermerkte, dass „die substanziellen Kreditvereinbarungen eine konzertierte Anstrengung darstellten, um der südafrikanischen Regierung bei der Überwindung ernster sozialer und finanzieller Probleme zu helfen. Die Geheimniskrämerie um diese Transaktionen bestätigt, was die beteiligten Banken ohne Zweifel zu vermeiden suchten, nämlich dass diese Anleihen eine wichtige politische Funktion hatten, der Regierung der weißen Vorherrschaft konkrete Hilfestellung zu geben.“

469. Die Deutsche Bank war eine der Hauptbanken bei der Finanzierung von Sasol über den Beistand zum staatlichen Ölfonds. Die Deutsche Bank beteiligte sich 1976 an einem Bankenkonsortium, das einen Kredit über 71 Mio. DM an den Fonds vergab.

Dresdner Bank AG

470. Die Dresdner Bank tätigte ihre Geschäfte in Südafrika über eine Reihe von Töchtern und assoziierten Gesellschaften, darunter die Compagnie Luxembourgeoise de Banque S.A., Luxembourg Dresdner Bank (sie werden hier kollektiv „Dresdner Bank-Gruppe“ genannt). Die Dresdner Bank hatte auch eine Vertretung in Südafrika als Mitglied der Associated Banks of Europe Corporation (ABECOR).

471. Die Dresdner Bank hat sich von 1950 bis 1980 an sechzig Anleihen an den öffent-

lichen Sektor Südafrikas beteiligt, Konsortialführerin oder Co-Managerin war sie bei fünfundvierzig dieser Anleihen. Der gesamte Nominalwert dieser Anleihen belief sich auf 1,767 Mrd. US\$.

472. Die Dresdner Bank war nach der Liste der Vereinten Nationen zwischen 1972 und 1978 federführend beim Management von Krediten an Südafrika. Die Dresdner Bank war an vierundzwanzig solcher Kredite mit einem Gesamtwert von 1,1402 Mrd. US\$ beteiligt.

473. Ein Bericht des US-Senats nannte 1978 die Dresdner Bank ein Finanzinstitut von „großem Format“ in Südafrika.

474. Zu den Anleihen, an denen die Dresdner Bank beteiligt war, zählen u.a. 31,4 Mio. US\$ an die Stadt Johannesburg im Jahre 1972, 25 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahr 1972, 110 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahr 1974, 25 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahr 1976 und 250 Mio. US\$ an die Republik Südafrika im Jahr 1978.

475. Die Dresdner Bank war bei elf dieser Anleihen die federführende Bank.

476. So emittierte Südafrika z.B. 1980 eine Schuldverschreibung über 120 Mio. DM an den Eurobond-Markt, die u.a. von der Dresdner, der Commerzbank und der Kreditbank International of Germany gemanagt wurde. Sie wurde um 25 Prozent überzeichnet, was auf die Bereitschaft ausländischer Banken hinweist, die Geschäftsbeziehungen mit Südafrika zu erneuern.

477. Die Dresdner Bank und andere europäische Vergabeinstitute handelten im August 1980 mit der südafrikanischen Regierung einen Kredit über 250 Mio. US\$ aus, der zur Finanzierung von getrennten Wohnungen für *Coloureds* verwandt wurde, die aus ihren früheren Wohnungen vertrieben worden waren.

478. Die Dresdner Bank war eine der Hauptbanken, die sich über Zuwendungen an den staatlichen Ölfonds an der Finanzierung von Sasol beteiligten. Die Dresdner Bank arrangierte die Platzierung von Privatanleihen an den Fond von mindestens 40 Mio. DM. Die Bank beteiligte sich 1976 an einem Bankenkonsortium, das für den Fonds einen Kredit von 71 Mio. DM aufbrachte.

J.P.Morgan Chase

479.-487.

Union Bank of Switzerland AG

488. Die beschuldigte Union Bank of Switzerland (UBS) ist eine Schweizer Bank mit Hauptsitz in Zürich.

489. Die UBS erklärte 1946 Südafrika zu einem der wichtigsten Investitionsländer in Übersee.

490. Unter der Apartheid wurden über einen langen Zeitraum hinweg Devisen und Export von Kapital durch die südafrikanische Reservebank streng kontrolliert. Das gesamte ausländische Investitionskapital wurde gesperrt und konnte nur mit Genehmigung der südafrikanischen Reservebank repatriiert werden. Die UBS hat sich auf Exportkapital aus Südafrika spezialisiert.

491. Gold aus Südafrika war weitaus das wichtigste Einzelexportgut Südafrikas. Bis 1968 kaufte die Bank von England südafrikanisches Gold, obwohl die Schweizer Banken bereits drei Viertel des Weiterverkaufs beherrschten. 1968 stieg der Goldpreis so schnell an, dass der Goldmarkt an den internationalen Börsen geschlossen wurde. Am gleichen Tag wurde der Züricher Goldpool von folgenden Mitgliedern gegründet: SBC Swiss Bank Corporation (heute Teil der UBS) CS Credit Suisse und UBS/SBG Schweizer Bankgesellschaft (heute teil von UBS). In den 70er Jahren war der Züricher Gold-

pool für die Vermarktung und Verschiffung von über 80 Prozent des südafrikanischen Goldes verantwortlich.

492. Der südafrikanische Richter Anton Mostert veröffentlichte 1978 Dokumente und Aussagen, die den Aufbau eines Geheimfonds für Finanzprojekte für den Aufkauf oder die Gründung von Zeitungen detailliert belegen, mit denen das Ansehen Südafrikas aufpoliert werden sollte. Ein Ergebnis davon war die Gründung von *The Citizen* durch Thor Communications. Thor Communications erhielt 1976 über die UBS 5 Mio. US\$.

493. Zwischen 1979 und Mitte 1982 war die UBS an mehr Anleihen an Südafrika beteiligt als jede andere Bank.

494. Nach dem Bericht der Vereinten Nationen war UBS zwischen 1972 und 1978 Konsortialführerin von Anleihen an Südafrika. UBS war an neunundzwanzig solcher Anleihen in einem Gesamtwert von 1,0401 Mrd. US\$ beteiligt.

495. UBS war an Direktanleihen an die Republik Südafrika beteiligt; u.a. 1972 mit über 100 Mio. US\$, 1976 mit 25 Mio. US\$ und 1978 mit 250 Mio. US\$.

496. Zwischen 1982 und 1984 zählte die UBS zu den aktivsten Konsortialführern an die südafrikanische Regierung. Südafrika unterzeichnete 1984 mit der UBS einen Kredit über 70 Mio. SFr, dem eine Staatsanleihe über 115 Mio. US\$ folgte, der von Januar bis März 1984 auf dem Eurobond-Markt gehandelt wurde.

497. Nach Angaben von Anti-Apartheid-Aktivisten wurden zwei Mrd. US\$ für die Waffenschmiede Armscor von UBS im Auftrag der südafrikanischen Reservebank aufgebracht.

Materialhinweise zum Thema:

Gottfried Wellmer

Finanzierung der Apartheid durch deutsche Banken

Foreign Loans to Public Sector Institutions of South Africa 1950-1980

Eine Dokumentation

epd-Entwicklungspolitik: Materialien I/2003

72 Seiten, 9,00 • zzgl. Versandkosten

Gottfried Wellmers Dokumentation gliedert sich in zwei Teile: eine ausführliche Diskussion der „Finanzierung der Apartheid durch deutsche Banken“ sowie eine umfangreiche Dokumentation der „Foreign Loans to Public Sector Institutions of South Africa“.

„Diese in Zusammenarbeit mit der deutschen Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika herausgegebene Dokumentation“, heißt es im Vorwort von Theo Kneifel von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrikas (KASA), „belegt die Sonderrolle deutscher Banken in der strategischen Unterstützung des öffentlichen Sektors des Apartheidregimes. Sie ist das Ergebnis eingehender Recherchen durch Gottfried Wellmer im Nationalarchiv von Pretoria. Sie wird den Druck auf die beklagten drei deutschen Großbanken weiter erhöhen, den beiden Forderungen stattzugeben, welche die Kampagne in den vergangenen vier Jahren immer wieder an die Adresse von Deutscher Bank, Dresdner Bank und Commerzbank erhoben hat:

- 1) sich der öffentlichen Debatte über ihre Verflechtung mit der Apartheid zu stellen und ihre Archive für die wissenschaftliche Aufarbeitung durch unabhängige historische Untersuchung zu öffnen;
- 2) sich an der Entschädigung der Opfer und Überlebenden der Apartheid zu beteiligen.“

Bezug:

KOSA e.V., August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld, Tel. 0521-98 64 851 oder per mail: kosa@kosa.org

Macha Madörin, Gottfried Wellmer, Martina Egli

Apartheidschulden

Der Anteil Deutschlands und der Schweiz

hrsg. Vom Diakonischen Werk der EKD e.V. für die Aktion „Brot für die Welt“,
Stuttgart, Februar 1999, 100 Seiten

Bezug: Brot für die Welt, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart; Tel: 0711-2159-436